

im Frauentiest, wobei wir ihn als einen fröhlichen, tapfern, zu abenteuerlich scherzhaften Unternehmungen aufgelegten Turnierkrieger kennen lernen, sondern auch die Urkunden und Chroniken kennen ihn. Daß er in der Geschichte seines Vaterlandes nicht die Rolle spielen konnte wie sein Bruder, war natürlich, da dem letzteren, dem ältesten des Hauses, schon das bedeutende Vermögen eine vorragende Stellung unter den Edlen seines Landes verlieh. Dennoch nahm er an den Ereignissen in Steiermark Theil und hielt sich, so viel wir wissen, zu der Partei, welcher sein Bruder angehörte. Wir haben daher schon öfter Gelegenheit gehabt, ihn mit diesem zugleich zu erwähnen. Alle diese Fälle übergehen wir und wollen im Folgenden das zusammenstellen, was uns sonst noch über ihn bekannt geworden ist.

Dietmar konnte nicht viel jünger sein als Ulrich, da er bereits bei dem Turnier in Friesach im J. 1224 als männlicher Ritter mitwirkte. Die erste urkundliche Erwähnung datirt vom 17. November 1227 zu Graz, wo er mit seinem Bruder zugleich erscheint als Zeuge in dem Friedensschluß zwischen dem Herzog Bernhard von Kärnthen und Bischof Eibert von Bamberg. An dem Kriege aber, welchen dieser Friedensschluß endete, hatte Dietmar einen bedeutenden Antheil genommen. Bischof Eibert, ein geborner Graf von Meran, hatte in Folge von Gränzstreitigkeiten den Krieg begonnen und war, unterstützt von Herzog Otto von Meran, seinem Bruder, mit Heeresmacht in Kärnthen eingefallen. Herzog Bernhard säumte nicht sich zu rüsten und rückte ihm mit starker Ritterschaft entgegen, darunter die vornehmsten Hauptleute waren: Graf Hermann von Ortenburg, Konrad von Aussenstein, Dietmar von Liechtenstein, Kol von Seldenhofen und Heinrich von Dietrichstein. Der Herzog hatte sein Heer in drei Haufen getheilt, von denen die beiden vordersten durch den Grafen von Ortenburg, durch die Herren von Aussenstein und Liechtenstein, sowie durch Alexander Rauber befehligt wurden. Auf